

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 20: **Die Lehrerbildung im Umbruch der Zeit I**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tura, Kindergärtnerinnendiplom usw.) haben zusätzlich während ein bis drei Semestern den heilpädagogischen Vollkurs zu besuchen und mit dem heilpädagogischen Diplom abzuschließen.

Auskünfte: Die orientierende Schrift über die Ausbildung von Sprachheilpädagogen ist über das Heilpädagogische Institut, das Vorlesungsverzeichnis der Universität über die Universitätskanzlei zu beziehen.

Anmeldungen an das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg, place du Collège 21, Telefon (037) 2 91 21.

Weitere Ausbildungsmöglichkeiten: Heilpädagogie (Dauer: 4 Semester, Eintritt zu Beginn jedes Semesters), Hilfsschullehrer (Dauer: 2 Semester, Beginn des nächsten Kurses: April 1963).

Das Sommersemester 1962 dauert vom 30. April bis 13. Juli. Das Wintersemester 1962/63 beginnt Mitte Oktober 1962.

Lehrerbildungskurse 1962

des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform, Sektion Graubünden.

Kurs 1: Naturkunde (Das Grenzgebiet Wald/Wiese in den verschiedenen Jahreszeiten).

Zeit: 10. März, 19. Mai, 27. Oktober (3 ganze Samstage). *Ort:* Chur und Umgebung. *Leiter:* Dr. P. Müller, Chur, u. a. *Kosten:* Mitglieder Fr. 3.-, Nichtmitglieder Fr. 5.-.

Kurs 2: Kerbschnitzen (Fortbildungskurs). *Zeit:* 10. bis 13. April. *Ort:* Chur. *Leiter:* Christian Rubi, Bern. *Kosten:* Fr. 50.- bis Fr. 80.-, für Nichtmitglieder Fr. 10.- höher.

Kurs 3: Töpfeln (II. Teil). *Zeit:* 22. Mai, 5. Juni, 19. Juni, abends je 2 Stunden, 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni, nachmittags je 2 Stunden. *Ort:* Chur. *Leiterin:* Inge Straßer, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 10.-, Nichtmitglieder Fr. 15.-.

Kurs 4: Buchführung. *Zeit:* 30. und 31. August. *Ort:* Thusis. *Leiter:* Dr. A. Schwald, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 3.-, Nichtmitglieder Fr. 5.-.

Kurs 5: Lehrgang für Schulgesang (II. Teil). *Zeit:* Jeweils am letzten Samstagnachmittag der Monate September bis April

(exkl. Dezember): 29. September, 27. Oktober, 24. November, 26. Januar 1963, 23. Februar, 30. März, 27. April. *Ort:* Chur. *Leiter:* Luzius Juon und weitere Lehrkräfte der Singschule. *Kosten:* Mitglieder Fr. 10.-, Nichtmitglieder Fr. 15.-.

Kurs 6: Kartonage (I. Teil). *Zeit:* 15. bis 20. Oktober. *Ort:* Schiers. *Leiter:* Nikolaus Larcida, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 15.-, Nichtmitglieder Fr. 20.-.

Kurs 7: Holzbearbeitung (I. Teil). *Zeit:* 15. bis 20. Oktober. *Ort:* Ilanz. *Leiter:* Gion Kunfermann, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 20.-, Nichtmitglieder Fr. 25.-.

Anmeldung bis spätestens 28. Februar 1962 an Toni Michel, Schwanengasse 9, Masans. In den Kursgeldern sind die Materialkosten inbegriffen. Wir bitten die Schulbehörden, einen Beitrag an die Unkosten der teilnehmenden Lehrkräfte zu gewähren.

Ferien für die Familie

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft gibt schon seit über 25 Jahren einen Ferienwohnungskatalog heraus. Die Ausgabe 1962 enthält zirka 5200 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz, kann zum Preise von Fr. 2.50 (exkl. Bezugskosten) bei der Ferienwohnungsvermittlung in Zug, Baarerstraße 46, Telefon (042) 4 18 34, oder bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandchenkestraße 36, Zürich 1, bezogen werden. Der Katalog ist auch bei allen größern Schweizerischen Verkehrsbüros, sowie bei den Reise- und Auskunftsbüros der Schweizerischen Bundesbahnen erhältlich. *Kataloge vorhergehender Jahre sind nicht mehr gültig*, da er jedes Jahr neu aufgestellt wird. Dem Inhaber des Kataloges wird unentgeltlich mitgeteilt, welche Wohnungen frei sind. Da die Nachfrage nach Ferienwohnungen für die Monate Juli und August sehr groß ist, sollten diejenigen, die es können, vor- oder nachher in die Ferien gehen. Auch von der zweiten August-Woche an sind wieder Wohnungen frei. In der Vor- und Nachsaison sind die Mietzinse billiger.

Bücher zur Pädagogik

KARL ERLINGHAGEN: *Vom Bildungsideal zur Lebensordnung.* Das Erziehungsziel in der katholischen Pädagogik. Herder-Verlag, Freiburg 1960. 163 S. Kart, DM 12.50.

Der Verfasser, Dozent für Katechetik und Pädagogik an der philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, wirft in diesem Werke die Frage nach Sinn und Grenzen eines allgemein gültigen Bildungsideals auf, das heißt «er versucht lediglich über den Sinn letzter Maßbilder und ihre Bedeutung für die Erziehung nachzudenken. Das wiederum engt er auf die Frage nach dem katholischen Bildungsideal ein.» Das Werk, welches auch das pädagogisch-theologische Ringen um ein evangelisches Bildungsideal in die Darstellung einbezieht und ein sehr reichhaltiges Literaturverzeichnis aufweist, ist vor allem dazu bestimmt, den Dozenten der Pädagogik an Hochschulen und Lehrerseminarien als zuverlässige Orientierung zu dienen. Darüber hinaus werden sich aber auch Lehrer und Geistliche für dieses Buch interessieren.

L. PROHASKA: *Pädagogik der Begegnung.* Entwurf einer ganzheitlichen Erziehungslehre. Herder-Verlag, Freiburg 1961. 112 S. Kart. DM 7.50.

Leopold Prohaska, Professor der Pädagogik an der Universität Salzburg, will durch diese geistvolle Schrift mithelfen, den Menschen als ein Wesen zu verstehen, das seinhaft durch den Bezug zu andern Menschen konstituiert ist, und so einen Beitrag zu einer ganzheitlichen, das heißt die rein individualistische Anthropologie überwindenden Erziehungslehre leisten. Das Werk umfaßt die Phänomenologie, Pädagogie und Pädagogik der Begegnung. Nicht nur die Erziehungswissenschaftler, sondern vor allem auch geistig aufgeschlossene Braut- und Eheleute, ferner Psychologen und Beichtväter werden aus diesem Werke reichen Nutzen ziehen.

HANS ELSCHENBROICH: *Existenz und Ganzheit in Erziehung und Unterricht.* Herder-Verlag, Freiburg 1960. 235 S.

Das vorliegende Werk möchte zur philosophischen Grundlegung der Ganzheitspädagogik beitragen. Gleichzeitig bietet es wertvolle pädagogisch-didaktische Anregungen und willkommene Hilfen für einen erfolgreichen ganzheitlichen Unterricht, besonders innerhalb der Fächer Deutsch, Geschichte, Musik und Religion. Das Buch eignet sich sehr gut als Diskussionsgrundlage bei Seminarien, an Hochschulen und anderen Arbeitsgemeinschaften, bringt aber auch beim privaten Studium nicht geringen Gewinn.

HANS ZULLIGER: *Gespräche über Erziehung*. Verlag Hans Huber, Bern 1960. 254 S. Leinen Fr. 23.50.

Das Buch enthält eine wertvolle Auslese von Vorträgen, die der Autor vor verschiedenen Zuhörern, angefangen von Elternschulen bis zu pädagogischen Akademien und Universitäten gehalten hat. Die 47jährige Praxis als Volksschullehrer, Erziehungsberater und Psychotherapeut, verbunden mit intensiven Studien der modernen Tiefenpsychologie, ließ den Autor in einem nicht alltäglichen Ausmaß letzte ursächliche Zusammenhänge im normalen und abnormen Verhalten der Kinder und Jugendlichen erfassen und gab ihm die Möglichkeit, die gewonnenen Erkenntnisse in meisterhafter Synthese darzustellen. Man darf aber auch bei dieser Veröffentlichung von Hans Zulliger nicht übersehen, daß sie, wie andere Bücher des nämlichen Verfassers, einen erheblichen Mangel an letzter philosophischer und religiöser Fundierung verrät. Wenn der Autor zum Beispiel am Ende seines Werkes das Wort von Nietzsche zitiert: «Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf», und beifügt: «Der Weg zu diesem Ziel ist die Erziehung», so ist eine solche Zielbestimmung im Grunde absolut nichtssagend. Was heißt ‚hinauf‘? Wo und worin liegt das Ziel? Ist es ein natürliches oder ein übernatürliches? Wir nehmen also bei der Lektüre dieses Werkes die neuen und gesunden Erkenntnisse dankbar entgegen, vergessen aber nie, daß wir nur Teile und nicht das Ganze finden.

HEINZ HUNGER: *Das Sexualwissen der Jugend*. 2., völlig neubearbeitete Auflage. Verlag Ernst Reinhardt, Basel 1960. 336 S. Leinen Fr. 17.60.
Dieses Werk des protestantischen Pa-

stors Heinz Hunger beschränkt sich, wie der Autor betont, «bewußt darauf, festzustellen, was die heutige Jugend im allgemeinen auf sexuellem Gebiet für Kenntnisse besitzt» (S. 11). Der Verfasser kann in seiner Studie dank umfassender empirischer Untersuchungen und gewissenhafter Verarbeitung der Fachliteratur ein sehr interessantes Tatsachenmaterial vorlegen, welches ein klares Bild der seelischen Situation ungezählter Jugendlicher gibt. Es zeigt aber zugleich auch, daß die eigentliche sexualpädagogische Aufgabe darin besteht, «alle Sexualität des Kindes und des Jugendlichen so zu lenken und zu bilden, daß sie vor der Ehe dem Heranwachsenden keinen Schaden bringt und in der Ehe positiv zur Auswirkung kommen kann» (S. 189). Wer sich berufsmäßig viel mit Fragen der Sexualerziehung zu befassen hat und zu einer wirklichkeitsgerechten Beurteilung der Situation gelangen möchte, wird dieses Werk mit Vorteil konsultieren.

BERNARD HARNIK: *Der Sinn der Sexualität*. Sexualpädagogische Beiträge, Bd. 2, herausgegeben von H. Hunger. Verlag Ernst Reinhardt, Basel 1960. 61 S. Kart. Fr. 3.80.

Die vorliegende Schrift bietet eine vorzügliche anthropologische Schau der Sexualität als Funktion der ganzheitlichen Existenz des Menschen. Die These des Autors lautet, kurz zusammengefaßt: Die Sexualität kann nicht lediglich unter biologischem, auch nicht allein nur unter psychologischem Aspekt verstanden werden, sondern sie ruft nach einer universalen, zuletzt vom Menschenbild der Bibel bestimmten Beurteilung. Die in der Darstellung geschickt verarbeiteten Ergebnisse von Umfragen in Schulen, Arbeitsgemeinschaften mit Schülern und Eltern, in Ehe- und Familienberatungskursen schenken der Darstellung Lebendigkeit und Lebensnähe. Schriften dieser Art tun heute not und können nicht genug empfohlen werden.

FRIEDRICH WINNEFELD: *Pädagogischer Kontakt und pädagogisches Feld*. Verlag Ernst Reinhardt, Basel 1957. 172 S.

Das vorliegende Werk verfolgt den Zweck, einen Beitrag zu leisten zur Klärung der wissenschaftlichen Situation der pädagogischen Psychologie und zur Begründung ihrer Existenzberechtigung. Ausgehend von der Problemgeschichte

kommen zur Sprache: Die Methodologie der empirischen Forschung im pädagogischen Raum, die Unterrichtsdynamik, die Impulskumulation im Unterrichtsgeschehen, Kontaktschwierigkeiten und Kontaktstörungen im pädagogischen Feld. Zwei Abschnitte stammen von anderen Autoren. Über die ‚Pädagogische Psychologie‘ von Lorenz Rogger lesen wir: «Das Buch erinnert an älteste Lehrerseminarbücher» (S. 18). Diese Studie von Winnefeld wird Spezialisten interessieren und auch bei diesen kaum allgemeine Zustimmung finden.

Dr. A. Gügler, Luzern

OTTO KAMPMÜLLER: *Die Lehrer und die Eltern*. Ein Handbuch für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Verlag Michael Prögel, Ansbach 1961. 189 S. Kart. Sh. 69.30, Leinen Sh. 82.60.

Alles, was den Kontakt zwischen Eltern und Lehrer vertiefen kann, ist in diesem Band 33 von ‚Prögels schulpraktischen Handbüchern‘ bis in die Einzelheiten hinein besprochen: Sprechstunde, Hausbesuch, Elternabend, gemeinsame Feiern, Schulausstellung usw. Selbst über die Bedeutung der Lehrersfrau und der Lehrerwohnung findet der Leser besondere Abschnitte. Es ist selbstredend keinem Lehrer möglich, auch nur einen Teil der wertvollen Vorschläge in die Tat umzusetzen. Aber so ist es auch nicht gemeint. «Was wir vorbrachten, soll keine Forderung sein, sondern Anregung. Man kann kein Rezept darüber schreiben, wie sich die Lehrer zu den Eltern finden können. Jeder wird an seinem Schulort die Lage anders treffen und mit anderen Voraussetzungen rechnen müssen.» Besonders wichtig ist beispielsweise auch der Hinweis auf ein Schulheft mit Arbeiten verschiedener Fächer als Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus. Es sollte nicht darum gehen, mehr oder weniger gute Arbeiten vom Vater unterschreiben zu lassen, meint der Verfasser, sondern etwas zu schaffen, das den Zusammenhang zur Schule auch in spätern Jahren aufrechterhält. M. G.

HANS AEBLI: *Grundformen des Lehrens*. Verlag Ernst Klett, Stuttgart 1961. 202 S. Brosch. DM 12.50.

Endlich eine Methodik des Lehrens, wie man sie sich schon lange gewünscht hatte! Der Autor vermittelt keine billigen Rezepte, sondern gibt Einsicht in die

Grundregeln des Unterrichts. Die Gesetze, die er aufstellt, entsprechen den modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen, wie sie von Piaget und der Lernpsychologie vertreten werden. Jeder der neun Abschnitte des Buches zerfällt in einen psychologischen und einen didaktischen Teil. Im ersten untersucht der Verfasser jeweils die komplexen psychologischen Vorgänge, die sich während des Unterrichts abspielen, im zweiten,

didaktischen Teil, erläutert er praktische Grundformen des Lehrens: des Erzählens und Referierens, des Vorzeigens, der Einführung einer neuen Operation, der Anschauung, des Fragens, des Übens und der Kontrolle usw.

Das Buch ist für den angehenden wie auch für den erfahrenen Lehrer aller Stufen überaus wertvoll und anregend. Als entsprechendes Pendant sei in diesem Zusammenhang noch das Buch von Walter Guyer empfohlen: „Wie wir lernen“!

CH

MARCEL SCHWOB. *Gabe an die Unterwelt.*

Zweiundzwanzig Lebensläufe. Mit einem Nachwort von Jakob Hegner. Fischer-Bücherei Nr. 317.

«Er sah die andern als anderer: nicht von sich aus, sondern von ihnen aus.» Diese feine Charakteristik des Werkes von Marcel Schwob (1867–1905) steht im Nachwort zu seiner Übersetzung von Jakob Hegner. Wie kaum ein zweiter verwandelt sich der französische Dichter in die Menschen, von deren Lebensschicksal er in knappen Geschichten berichtet, als wäre er sie selber und handelte und lebte in ihnen in unmittelbarer Gegenwart.

F.K.

Die einfachste Aufhängevorrichtung



für Schulwandbilder,
Zeichnungen usw.
ist die bestbewährte

RUEGG-Bilderleiste

Verlangen Sie unverbindlich Offerte von

**E. RUEGG
GUTENSWIL ZH**

Schulmöbel und Bilderleisten

Tel. (051) 97 11 58

Berücksichtigt die

Inserenten

der

»Schweizer

Schule«

Dipl. Zeichenlehrerin

mit Primarlehrerpatent sucht Lehrstelle für den Zeichenunterricht auf Frühling 1962 oder Übereinkunft.

Offerten und schriftliche Anfragen sind zu richten an Kunstgewerbeschule Luzern, Abteilung Zeichenlehrer, Rößligasse 12, Luzern.

Offene Lehrstellen an der Primar- und Sekundarschule Balsthal

Auf Beginn des Schuljahres 1962/63 (20. April) sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der 3./4. Klasse der Primarschule für Lehrer

1 Lehrstelle an der 1. Hilfsklasse für Heilpädagogen (Lehrer oder Lehrerin)

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

Die Besoldung befindet sich zur Zeit in Revision. Beantragt sind folgende Ansätze: Primarlehrer Fr. 13 100.– bis 17 300.–, Heilpädagoge und Sekundarlehrer Fr. 14 200.– bis 18 200.–, Heilpädagogin Fr. 13 200.– bis 16 700.–.

Das Maximum wird im 15. Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden angerechnet.

Interessenten sind gebeten, ihre handgeschriebene Anmeldung mit allen amtlich beglaubigten Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit, nebst einem Lebenslauf und einem Arztzeugnis im Sinne der Eidg. Tbc.-Vorschriften, bis Montag, den 19. Februar 1962 an Herrn Dr. Wolfgang von Burg, Präsident der Primarschulkommission, Klus/Balsthal, zu richten.

Balsthal, 29. Januar 1962

Primarschulkommission Balsthal

An privater Maturitäts-Schule in Zürich wird auf Beginn des Sommer-Semesters 1962 eine Lehrstelle für

Geographie

evtl. in Verbindung mit Biologie frei.

Gut ausgebaute Pensionskasse vorhanden.

Offerten sind zu richten unter Chiffre 570 an den Verlag der „Schweizer Schule“, Olten.